

Optrel AG, Wattwil

Mit Innovation zurück an die Weltspitze

Die Optrel AG ist Technologieführerin für Schweiss-Schutzhelme. Vor zwei Jahren haben die Gebrüder Marco und René Koch das Wattwiler Unternehmen übernommen. Seither bleibt kein Stein auf dem andern. Die beiden Eigentümer planen nichts weniger, als den Schweisshelm neu zu erfinden. **Michael Zollinger**

Die relativ kurze Firmengeschichte von Optrel ist bemerkenswert und bewegt. Mitte der Achtzigerjahre von Albert Koch mitgegründet, verkaufte dieser das Unternehmen 1989 ans Management. Dieses wiederum veräusserte 1999 an die französische Bacou-Gruppe, die nach einer Fusion ihrerseits im Sperian-Konzern aufging. Vor zwei Jahren waren es dann ausgerechnet die beiden Söhne von Albert Koch – René und Marco Koch –, die das Unternehmen zurück in die Familie holten. Es hatte im Toggenburg die Betriebsschliessung und die Auslagerung der Arbeitsplätze in die Slowakei gedroht.

So genannte aktive Schweisshelme sind seit den Anfängen das Kerngeschäft von Optrel. Das Unternehmen gehört zu den Pionieren in dem Bereich. Aktive Schweisshelme dunkeln beim Schweissen selbständig ab, durch den Einsatz von Flüssigkristallen. Ist der Schweisser nicht am Schweissen, kann er durch die Blendschutzkassette auf das Schweissobjekt sehen. Die Blendschutzkassette mit den Flüssigkristallen ist das Herz der Optrel-Schweisshelme. Dieses wird bis heute in Wattwil entwickelt und auch hergestellt.

Im Schutzhelm steckt High-Tech

Es handelt sich um ein komplexes High-tech-Produkt, dessen Handling viel Know-how erfordert und das aufwendige Testverfahren nötig macht. Nebst der Rettung der 50 Arbeitsplätze in Wattwil waren es dieses Know-how und die starke Marke Optrel, was die Gebrüder Koch zum Kauf der Firma bewogen, wie Marco Koch betont. Mehrere Jahre war er im gleichen Bürokomplex tätig gewesen, wo er die IST, die Innovative Sensor Technology AG, ein Unternehmen für Mikrosensorik, auf- und ausbaute,

und das er im Jahr 2005 an die Endress+Hauser-Gruppe verkaufte. In den Gängen kam er hautnah in Berührung mit den Turbulenzen bei Optrel.

Während sein Bruder René Koch projektbezogen wirkt, ist Marco Koch heute als Mehrheitsaktionär vollamtlicher Verwaltungsratspräsident und auch als CFO im Unternehmen tätig. Ums ope-

«Die wichtigste Säule der neuen Strategie ist die weitere Steigerung der Innovationskraft.»

relative Tagesgeschäft kümmern sich ein CEO sowie ein COO. Fragt man Marco Koch, was sich seit der Übernahme im Sommer 2010 im Wattwiler Glaspalast verändert hat, so überlegt er kurz, lächelt dann und sagt: «Eigentlich alles!» Freilich nicht alles auf einmal. Koch ist unternehmerisch zu erfahren, als dass er von einem Tag auf den andern alles umgestellt hätte.

Zunächst erfolgte die vollständige Neupositionierung des Markenauftritts. Unter Sperian war der Name Optrel weit in den Hintergrund gerückt. Die meisten Helme wurden unter der Marke Sperian verkauft. Ein strategischer Fehler, wie Koch heute sagt, handelt es sich doch in Fachkreisen um einen sehr starken Brand. Heute kommt die Marke frisch und dynamisch daher und versucht gezielt, stärker die jüngere Generation von Schweissern anzusprechen.

Zu 95 Prozent im Export tätig

Wichtig war sodann in Wattwil der Ausbau der Entwicklungsabteilung. «Un-

sere Chance ist die Technologieführerschaft», ist Koch überzeugt, «deshalb müssen wir in dem Bereich auch investieren.» Im ganzen Unternehmen wurde die Belegschaft verjüngt, bei gleichzeitiger Sicherung des wichtigen Technologie-Know-hows, sprich der Weiterbildung erfahrener und langjähriger Mitarbeitender. Langsam aber sicher weht jetzt ein frischer Wind durchs Unternehmen, das als blosser Sparte eines Grosskonzerns am Schluss wenig dynamisch aufgetreten war. 90 Prozent der Produkte gehen bis heute in den Profibereich und dienen Schweissern in Industrie und Gewerbe auf der ganzen Welt als wichtiges Arbeitsinstrument.

Mit einem Exportanteil von 95 Prozent ist Optrel sehr stark exportorientiert, wobei die wichtigsten Märkte Deutschland, Frankreich und die USA sind. Präsent ist man aber auch im Resteuropa, Brasilien, Australien und dank einer neuen Partnerschaft verstärkt auch in Russland. Der Verkauf läuft fast überall zweistufig – über Generalimporteure und den Fachhandel.

Laut Koch will man nun wieder näher zum Kunden mit den erklärungsintensiven Produkten. Unter Sperian seien die Produkte zu stark als blosses Arbeitsschutz-Zubehör behandelt worden. Beim Schweissprozess spielt die Sicherheit des Schweissers eine zentrale Rolle. Giftige Dämpfe entstehen und das ultraviolette Licht kann die Augen schädigen. Die Produkte von Optrel enthalten nicht nur die Blendschutzkassetten, sondern auch hitzereflektierende Farbe, und gewisse Modelle haben eingebaute Frischluftsysteme. «Wir müssen den Kunden wieder mehr spüren. Wir machen die Arbeit des Schweissers ja nicht nur sicherer, sondern auch komfortabler und vor allem effizienter», betont ▶



Bilder: zfg

Weltweit im Einsatz für die Sicherheit des Schweissers: Die schützenden Hightech-Helme von Optrel, teils mit integriertem Frischluftsystem. VR-Präsident und CFO Marco Koch (Mitte rechts) strebt mit seinem Unternehmen in Wattwil eine führende Position in der technologischen Weiterentwicklung an.



Aktive Schweißhelme – das Kerngeschäft von Optrel – dunkeln beim Schweißen selbständig ab.

- ▶ Koch. Mit aufwendigen neuen Produktvideos auf der firmeneigenen Website wurden erste wichtige kommunikative Schritte eingeleitet.

Ein weiteres Projekt ist aktuell die Optimierung sämtlicher Produktionsprozesse in Wattwil. Koch: «Wir müssen und wollen effizienter werden und haben uns zum Ziel gesetzt, innert 48 Stunden in ganz Europa auszuliefern zu können.»

Innovation an erster Stelle

Herausforderungen gibt es viele. So geht auch der starke Franken freilich nicht spurlos am Unternehmen vorbei, wie der 45-Jährige einräumt. Ende 2011 wurde man empfindlich getroffen und kam nicht umhin, für die Belegschaft Kurzarbeit einzuführen, womit Entlassungen glücklicherweise vermieden werden

konnten. Weitere Effizienzsteigerungen respektive Sparmassnahmen wurden hingegen unumgänglich. So werden gewisse Komponenten neu in Europa statt bei Partnern in der Region beschafft. Noch immer arbeitet Optrel aber mit mehreren regionalen KMU zusammen.

Als wichtigste Säule in der neuen Firmenstrategie von Optrel sieht Marco Koch ganz klar die weitere Steigerung der Innovationskraft. Dank der erstarkten und ausgebauten Entwicklungsabteilung soll der Schweißhelm nochmals «auf eine neue Stufe» gehoben werden, wie sich der neue Mehrheitsaktionär ausdrückt. In welche Richtung es geht, bleibt noch Geschäftsgeheimnis. Es geht aber um weit mehr als nur um ein neues Design. Die Zusammenarbeit mit namhaften Schweißmaschinenherstellern laufe auf Hochtouren. Man werde wiederum ein Pionier sein. Zudem seien auf dem ganzen Feld der Flüssigkristalle noch diverse Anwendungsbereiche denkbar. Bereits heute ist Optrel in der Medizintechnik tätig – mit Schutzbrillen für Dermatologen. Als weiteres Standbein will man im Bereich Atemschutz mit neuen Produkten auf den Markt kommen. Neue industrielle Verfahren nicht nur beim Schweißen machten den Arbeitsschutz immer anspruchsvoller, weshalb hier einiges Potenzial bestünde. Zur Innovation ist Optrel aber regelrecht gezwungen, nimmt doch der Druck der asiatischen Konkurrenz auch in dieser Branche rapide zu. Preislich haben die Europäer keine Chance, also bleibt nur, auf die Karte Innovation zu setzen.

nenherstellern laufe auf Hochtouren. Man werde wiederum ein Pionier sein. Zudem seien auf dem ganzen Feld der Flüssigkristalle noch diverse Anwendungsbereiche denkbar. Bereits heute ist Optrel in der Medizintechnik tätig – mit Schutzbrillen für Dermatologen. Als weiteres Standbein will man im Bereich Atemschutz mit neuen Produkten auf den Markt kommen. Neue industrielle Verfahren nicht nur beim Schweißen machten den Arbeitsschutz immer anspruchsvoller, weshalb hier einiges Potenzial bestünde. Zur Innovation ist Optrel aber regelrecht gezwungen, nimmt doch der Druck der asiatischen Konkurrenz auch in dieser Branche rapide zu. Preislich haben die Europäer keine Chance, also bleibt nur, auf die Karte Innovation zu setzen.

Werte und etwas Sinnvolles schaffen

Es geht um einen langen Prozess des Kulturwandels, den die Gebrüder Koch bei Optrel in Wattwil anstreben. Die beiden sind sich sehr wohl bewusst, dass dieser Zeit braucht und nicht mit der Brechstange herbeigeführt werden kann. Von der Belegschaft erwarten sie aber Leidenschaft und Freude an der Arbeit, Offenheit für Neues und, dass sie über den eigenen Tellerrand hinausblicken. Im Gegenzug sei man bereit, viel Verantwortung zu übertragen. «Der Erfolg ist nicht das Ziel, sondern das Resultat unserer Arbeit. Wir wollen Werte und etwas Sinnvolles schaffen», lautet das Credo des Vollblutunternehmers Marco Koch: «Wir sind die Selbstgestalter unserer Zukunft – und das lässt uns optimistisch in die Zukunft blicken.» ■

Möchten Sie regelmässig die aktuellsten arbeitgeberrelevanten Informationen erhalten?

Dann abonnieren Sie den

Newsletter
des Schweizerischen Arbeitgeberverbands

Registrieren Sie sich einfach im Internet auf: www.arbeitgeber.ch